

QuartierMobil Bornheim

Öffentlicher Auftakt am 9. Juni 2018

Ergebnisdokumentation



Einführung

Wie wollen wir uns zukünftig in Bornheim bewegen? Wie wollen wir in Bornheim leben? – Unter diesem Motto fand am Samstag, 9. Juni 2018 die Auftaktveranstaltung **QuartierMobil** in Bornheim statt. Bei hochsommerlichen Temperaturen trafen sich rund 50 Personen im Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Frankfurt a.M. Bornheim, um über die zukünftige Mobilität in Bornheim zu diskutieren.

QuartierMobil ist ein Forschungsprojekt im Rahmen der Leitinitiative Zukunftsstadt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und untersucht neue Möglichkeiten der Mobilität und Verkehrsentwicklung in Quartieren. Das Projekt dauert 3 Jahre und wird kooperativ durch das Büro Planersocietät, die Goethe-Universität Frankfurt am Main sowie die Stadt Frankfurt a. M. bearbeitet. Parallel dazu findet im gleichen Rahmen ein ebenfalls aus drei Kooperations-Partnern bestehendes Projekt im Untersuchungsraum Lincoln-Siedlung in Darmstadt statt.

Im Forschungsprojekt stehen die alltägliche Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der weiteren Nutzergruppen im Quartier sowie die Versorgung mit Waren und Dienstleistungen im Mittelpunkt. Es sollen Strategien entwickelt werden, um die Ansprüche an den Straßenraum sowie die Mobilitätswünsche zusammenzubringen und neue Aspekte zukunftsfähiger und nachhaltiger Mobilität zu erproben. Darüber hinaus geht es um die Erhaltung und Steigerung der Aufenthalts- und Lebensqualität aller Bevölkerungs- und Altersgruppen. Ziel ist es unter anderem, konkrete Ideen zu entwickeln, wie sich der öffentliche Raum in Bornheim beleben lässt.

Nach einer längeren Analyse-Phase, bei der Gespräche mit verschiedenen Institutionen und Akteuren geführt wurden und vorhandene Strukturen aufgenommen wurden, – fand am 09. Juni 2018 der öffentliche Auftakt statt. Die Veranstaltung hatte das Ziel, das Projekt bekannt zu machen und interessierte Bewohnerinnen und Bewohner zur Mitwirkung zu aktivieren.



Ablauf der Veranstaltung

Zu Beginn der Veranstaltung hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich im Foyer über den bisherigen Verlauf des Projekts sowie über erste Ergebnisse der Bestandsanalyse zu informieren und erste Gespräche untereinander und mit den Personen der Projekt-Kooperation zu führen.



Um 16:30 Uhr begrüßte der Moderator Klaus Winkler von der *Symbiosis GmbH* die Anwesenden und gab einen kurzen Überblick über das Programm und kündigte die drei Gesprächspartner des ersten Blockes der Veranstaltung an, um sie nacheinander zu interviewen:

- Hermann Steib, Ortsvorsteher des Ortsbeirats 4 (Bornheim, Ostend)
- Prof. Dr. Martin Lanzendorf, Professor am Institut Humangeographie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main
- Dr.-Ing. Michael Frehn, Geschäftsführer der Planersocietät

Hermann Steib stellte heraus, dass es sich bei Bornheim keinesfalls um eine *Insel* handle, in und auf der alles isoliert zu betrachten sei. So wie die Bornheimerinnen und Bornheimer auch andere Stadtteile nutzten und besuchten, käme auch eine Vielzahl von außen zum Einkaufen und arbeiten nach Bornheim. Die Verkehre und Mobilitätsarten müssten daher gesamtheitlich betrachtet werden.



Prof. Martin Lanzendorf machte deutlich, dass sich Mobilität – wie auch viele andere Prozesse – teilweise mit sehr schnellen Geschwindigkeiten wandle und verändere. Ebenso stünde die Lebensqualität im Fokus – auch bei der Suche nach Ideen für Bornheim.



Dr. Michael Frehn hob hervor, dass das Projekt QuartierMobil Katalysator für gute Ideen sein könne. Die Einwürfe, Vorschläge und Ideen der Bürgerinnen und Bürger könnten im Rahmen des Projektes qualifiziert und weiterentwickelt werden.



Als nächstes bat Klaus Winkler Franziska Kirschner und Luise Tegeler von der Goethe-Universität Frankfurt am Main nach vorne. Beide waren maßgeblich mit der einige Wochen zuvor durchgeführten Befragung vieler Bornheimerinnen und Bornheimer betraut. Sie berichteten von über 1.000 Befragten und dem derzeitigen Prozess der Aufbereitung und Analyse der Ergebnisse. Diese würden im Herbst dieses Jahres vorliegen. Hierzu gab es eine Rückfrage, wieso Seniorinnen und Senioren bestimmter Einrichtungen nicht befragt wurden. Darauf erklärte Franziska Kirschner, dass es sich bei der Auswahl der Befragten um ein standardisiertes statistisches (Zufalls)-Verfahren handelte. Im Rahmen des Projekts QuartierMobil würden Seniorinnen und Senioren jedoch auch über viele andere Wege eingebunden – so zum Beispiel durch einen Thementisch bei der Auftaktveranstaltung.

Ergebnisse der Thementische

Klaus Winkler leitete den nächsten – und größten – Programmpunkt des Tages ein: die Diskussion an den Thementischen. Es wurden an insgesamt fünf Ständen über die jeweiligen Themen unter der Moderation von jeweils zwei Personen diskutiert. Ziel der Tische war es, offen an die Diskussion heranzugehen und den Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen einzubringen sowie von ihren Erfahrungen zu berichten.

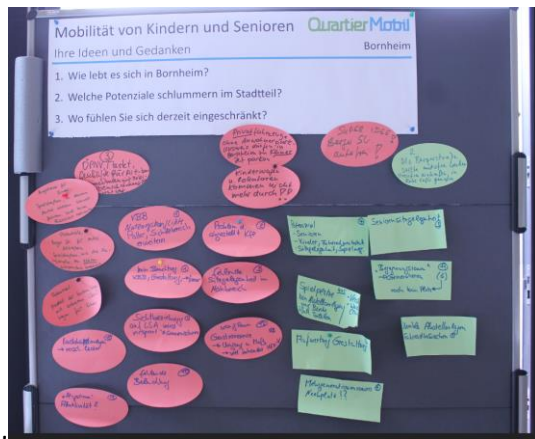
Der Thementisch zur Kinder- und Seniorenmobilität in Bornheim wurde von Philipp Hölderich von der Planersocietät unter Mithilfe von Margit Martin-Marx, Leiterin des Kinder- und Familienzentrums Mukiva in Bornheim, moderiert.

Es wurde herausgestellt, dass die Präsenz von Kindern und Senioren auf Plätzen und Straßen mitunter von Stadtplanern als Indikator für Lebensqualität in einer Stadt bzw. eines Stadtquartiers herangezogen wird. Außerdem wurde diskutiert, dass ein attraktiver und nutzbarer öffentlicher Raum ein wesentlicher Baustein ist, um die soziale Teilhabe für Menschen im fortgeschrittenen Lebensalter zu sichern. Gleichzeitig wurde darauf verwiesen, dass durch solche Räume eine aktive und selbstständige Mobilität von Kindern gefördert wird, was nachhaltigen Einfluss auf das

Mobilitätsverhalten der Heranwachsenden haben kann. Auch hier sollen die Ideen des Projektes ansetzen.

Genannt wurden auch die häufig existierenden Flächenkonkurrenzen im Straßenraum zwischen den unterschiedlichen Verkehrsteilnehmenden und dass hieraus u. a. Einschränkungen in der Mobilität von Kindern und Senioren entstehen können. Lokalisiert wurden Einschränkungen insbesondere auf der Berger Straße zwischen U-Bahn-Haltestelle Höhenstraße und Fünffingerplätzchen in Verbindung mit Konkurrenzen zum fließenden und ruhenden Kfz-Verkehr, aber auch zu („wild“) abgestellten Fahrrädern, Auslagen des Einzelhandels oder der Außengastronomie.

Potenzialräume zur Attraktivitätssteigerung für Senioren und Kinder wurden am Neebplatz, rund um den Ratskeller sowie zwischen Ernst-May-Platz und Saalburgallee gesehen, wo auch Ideen zu einer generationenübergreifenden Platz-/Straßenraumgestaltung eingebracht wurden.



Der Thementisch zu Neuen Mobilitätsformen wurde von Prof. Martin Lanzendorf und Franziska Kirschner von der Goethe-Universität Frankfurt am Main moderiert.

Mangelnder Platz im öffentlichen Raum war ein Thema, das immer wieder angesprochen wurde und sich in fast allen Kommentaren seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer wiederfand.

Als erstes kam die Idee auf, eine Quartiersgarage auf dem Festplatz zu errichten. Das Design einer solchen Quartiersgarage wurde ebenfalls angesprochen. Es wurde vorgeschlagen diese so zu gestalten, dass ein Teil der Stellplätze auch mit Ladesäulen für Elektroautos ausgestattet werden. Die Nutzung dieser Säulen könnte wiederum für Nicht-Bornheimerinnen und Bornheimer nur gegen eine Gebühr möglich sein, sodass hierdurch Geld eingenommen werden und dadurch die Mietkosten der Garage verringert werden könnten. Darüber hinaus wurde angesprochen, dass es in der Quartiersgarage auch Fahrradstellplätze für verschieden Fahrradtypen geben sollte. Die Quartiersgarage könnte als Park & Ride-Standort von den in Bornheim Lebenden für das Quartier genutzt werden, indem sie mit ihrem Fahrrad zur Garage fahren und dort auf das Auto wechseln, wenn sie aus der Stadt rausfahren möchten.

Ein weiteres großes Themenfeld war das sichere und witterungsgeschützte Abstellen von (Lasten-) Fahrrädern. Es wurde angemerkt, dass es in Bornheim allgemein mehr Abstellplätze für Fahrräder im öffentlichen Raum geben sollte, da es besonders in den gründerzeitlichen Bereichen im Süden keine Abstellmöglichkeiten in Kellern oder Hinterhöfen gäbe. Beispielsweise wurde vorgeschlagen, Parkflächen in Abstellflächen für Privatfahrräder (keine Leihfahrräder) umzuwandeln, damit ebenerdige Stellflächen für Fahrräder geschaffen werden. Daneben wurde angemerkt, dass free-floating Leihfahrräder „mitten im Raum“ stehen würden und ob es nicht explizit ausgewiesene Flächen für diese geben könnte, wie es bei den stationsbasierten Leihrädern bereits der Fall ist.

Zum CarSharing wurde genannt, dass dies stärker von der Stadt Frankfurt a.M. gefördert wird und dass es mehr Parkplätze für diese Autos geben sollte. Gleichzeitig kam der Einwand, dass CarSharing-Autos weiterhin nur private Nutzung ermöglichen und man sich die Frage stellen sollte, ob diese den öffentlichen Raum bevorzugt nutzen dürfen.

Zur E-Mobilität wurde angemerkt, dass es in Bornheim bislang nur vier öffentliche Ladesäulen gibt, die nur zu bestimmten Uhrzeiten nutzbar sind. Wichtig wären allgemein mehr öffentliche Ladesäulen, beispielsweise Laternenladegeräte für lange Ladezeiten sowie Ladesäulen in Mietshäusern, da Mieterinnen und Mieter sonst nur schwer die Möglichkeit hätten, auf e-Autos umzustellen.

Multimodalität: Zur besseren Verknüpfung von Verkehrsmitteln wurde geäußert, dass es neben der besseren physischen Verknüpfung (Mobilitätsstationen an ÖV-Stationen), eine bessere Kommunikation, also ein besseres Informationssystem (z.B. Ausschilderung an ÖV-Stationen) geben sollte. Als Beispiel wurde die App WHIMAPP aus Helsinki genannt, in der dem Nutzer die verschiedenen Verkehrsmittel und –optionen zusammengefasst in einer App angezeigt werden. Gleichzeitig wurde angemerkt, dass der Nahverkehr kostengünstiger sein sollte, z.B. durch ein 365 €-Jahresticket (wie beispielsweise in Wien).

Zur Logistik ins und innerhalb des Quartiers kam die Idee auf, E-Lastenfahrräder oder kleine Elektrowägen als Ersatz für Transporter ins/im Quartier zu nutzen (sowohl zur Belieferung von Privatpersonen, als auch vom Einzelhandel), da diese die engen Straßen versperren würden. Dazu sollte es ein Logistikzentrum am Rande oder außerhalb Bornheims geben, von dem aus die Quartiere

Der Thementisch zum Thema Aufenthaltsqualität und Straßenraum wurde von Dr. Michael Frehn von der Planersocietät sowie Mona Winkelmann von der Stadt Frankfurt a. M. moderiert.

Das Thema bzw. der Titel des Thementisches war bewusst breit aufgestellt und so waren auch die diskutierten Themen vielfältig. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass es bereits zahlreiche Orte mit hoher Aufenthaltsqualität gibt, diese jedoch noch stärker dem Aufenthalt gewidmet werden sollten. Sehr schnell drehte sich die Diskussion dabei um Konflikte im öffentlichen Raum, die maßgeblich durch das Parken von Privatfahrzeugen sowie – in vielen Bereichen – durch Lieferverkehre verursacht werden. Es wurde zahlreiche Orte aufgezeigt, an denen diese Einschränkungen oder Konflikte häufig stattfinden. Neben der zentralen Berger Straße samt Umgebung war dies vor allem die Freiligrathstraße.

Anders als bei den anderen Thementischen lag auch ein Fokus auf dem Radverkehr. Es wurden Ideen diskutiert, wie und vor allem welche Straßen so neu gedacht werden könnten, dass Radfahrer Vorrang haben, sich somit nicht nur subjektiv, sondern auch objektiv sicherer fühlen und der Radverkehr in Bornheim dadurch attraktiver wird.

Die Konflikte zwischen dem ruhenden Verkehr sowie Radfahrenden und Zu Fuß Gehenden standen an diesem Thementisch – so auch an den anderen Thementischen – als zentrales Handlungsfeld bei den Überlegungen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität fest.

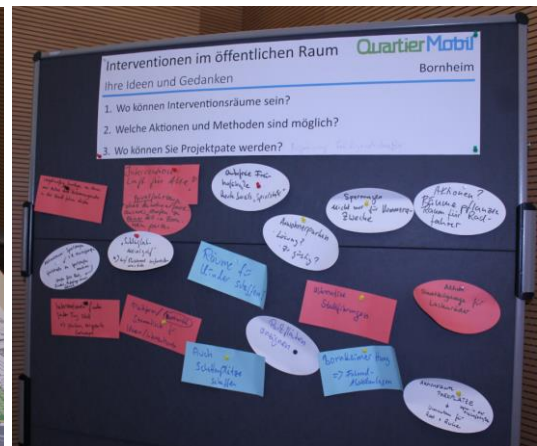


Der Thementisch zu möglichen Interventionsräumen im öffentlichen Raum wurde von Kevin Hillen von der Planersocietät unter Mithilfe von Julian Schwarze von der Hochschule für Gestaltung (HFG) Offenbach moderiert.

Der Begriff *Interventionen* wurde im Vorfeld gewählt, um zu verdeutlichen, dass es Ziel des Projekts ist, tatsächlich im öffentlichen Raum Präsenz zu zeigen und mit den Personen vor Ort Aktionen durchzuführen. Die Teilnehmenden des Thementisches identifizierten mehrere Bereiche, die in dieser Hinsicht genauer unter die Lupe genommen werden sollten. Dies ist vor allem das Umfeld der zahlreichen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche in Bornheim. Freizeitgestaltung von dieser Personengruppe solle nicht nur im *geschützten* bzw. organisierten Raum durch Vereine & Co geschehen, sondern auch der öffentliche Straßenraum soll wieder stärker zum Ort für Interaktionen werden. Daher sollen möglichst die Bereiche um Schulen und Kitas herum genau mit diesen Zielgruppen gemeinsam intensiv betrachtet werden.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Freiligrathstraße, wo – ähnlich wie an den anderen Themeninseln genannt – der begrenzte öffentliche Raum durch verschiedene Nutzungen und Nutzungswünsche überlagert wird.

Darüber hinaus wurden zahlreiche verschiedene Themen angesprochen, die nicht zwingend durch Einzelinterventionen im weiteren Verlauf betrachtet werden sollen, sondern ganzheitlich thematisiert werden sollen. So ist die Berger Straße von zentraler Bedeutung für den Stadtteil. Hier soll der Raum wieder stärker durch den Fuß- und Radverkehr dominiert werden, was aktuell durch die dort parkenden und fahrenden Fahrzeuge sowie den Lieferverkehr stark eingeschränkt wird.



Neben den *festen* Thementischen gab es einen offenen Thementisch. Die Teilnehmenden der Veranstaltung konnten dorthin wechseln, wenn die anderen Thementische zu voll waren oder sie sich mit ihren eigenen Themen nicht an den anderen Tischen wiederfinden. Moderiert wurde der Tisch von Jens Wöbbeking und Rebekka Warschau von der Stadt Frankfurt a. M.

Ähnlich wie am Stand Aufenthaltsqualität und Straßenraum wurden an diesem Thementisch Konflikte zwischen der Nutzung des öffentlichen Raums und dem Parkverkehr diskutiert. Zudem diskutierten die Personen über eine Fläche zwischen der Berger Straße und der Ringelstraße. Durch eine Konzentration von Parkraum auf dieser Fläche könnten andere Bereiche Bornheims entlastet werden.



Ende und Ausblick der Veranstaltung

Klaus Winkler bat die Moderatoren der Thementische einzeln nach vorne, um in einer kurzen Zusammenfassung dem Plenum und somit allen Anwesenden die wesentlichen Ergebnisse der Thementische vorzustellen.

In diesem Rahmen fragte der Moderator ebenfalls die bereits zu Anfang der Veranstaltung interviewten Personen Steib, Lanzendorf und Frehn, inwiefern die Erwartungen an die Veranstaltung erfüllt worden sind. Einig waren sich die drei, dass eine Menge Themen, Ideen und Personen an diesem Nachmittag zusammenfanden und dieses erste Angebot zur Mitwirkung keinesfalls damit abgeschlossen sein sollte. Vielmehr bestand und besteht der Wunsch, eine ständige Anlaufstelle zu etablieren, um Ideen gemeinsam weiterzuentwickeln.

Klaus Winkler und die Organsiatoren der Veranstaltung bedankten sich für das Erscheinen an diesem Nachmittag und die vielen konstruktiven Beiträge. Sie machten noch einmal deutlich, dass sich jederzeit mit Ideen und Fragen gemeldet werden kann. Kontaktmöglichkeiten finden sich dafür auf www.quartiermobil-bornheim.de

Die Erkenntnisse aus der Veranstaltung fließen in die weitere Erarbeitung von Handlungsoptionen ein.